Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 39

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An den Haaren herbeigezogen...

Ort der Handlung: der Wirtshaussaal in irgendeiner Gemeinde des Schweizerlandes. Die Bürger des Dorfes haben einen Dreier Roten, den geschäftig in Papieren blätternden Gemeinderat und eine ausgedehnte Traktandenliste vor sich. Nachdem sie alles Unwichtige, von der Jahresrechnung bis zur Anschaffung eines Barrens für die körperliche Ertüchtigung der Schuljugend, schweigend und somit einstimmig gebilligt haben, kommen sie zum Hauptgeschäft, und das ist die seit langem geplante Autobahn, die nach dem weisen Ratschluß der Herren Kantonsregierer gleich neben dem ländlichen Gemeinwesen vorbeiführen soll. Und da erwachen alle Stimmberechtigten schlagartig. Nachdem einer aus dem Schoße des Gemeinderats die obrigkeitliche Meinung zu diesem Thema zum Zweitbesten gegeben hat, erinnern sich die andern des in der Bundesverfassung fettgedruckten Rechts, daß man seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei äußern und verbreiten dürfe. Und das tun sie denn auch; sie reden frei von der Leber weg und verbreiten sich derart, daß man an einer Fahrt ins Blaue teilzunehmen wähnt: immer ist man im Unklaren, wo die einzelnen Redeströme enden werden. Ja, sie gehen teilweise so weit, daß man es immer wieder mehr von der schlechten Obsternte als von der guten Autobahn hat. Kurz, ganz am Schluß der flüssigen Diskussion steht noch ein Bauersmann auf und dröhnt in den Saal:

«Ich bin dagegen und lasse mir keinen Quadratmeter von meinem Land wegen einer Autobahn wegnehmen! Ob ein ‹Wägeler› (Autofahrer) zwei Stunden früher oder später in Genf ist, daran stirbt er nicht. Aber vielleicht ich, wenn ich mein Land nicht mehr habe!»

Der Gemeindepräsident überlegt einen langen Augenblick und meint dann, das gehöre nicht hierher, weil das vorgebrachte Argument an den Haaren herbeigezogen sei. «Sicher nid a dine!» ruft da der Redner und widmet sich wieder seinem Roten.

Worauf der Dorfboß verlegen seine Glatze streichelt und die Sitzung schließt.

Nach dieser gewiß nicht umwerfenden und doch etwas ‹haarig› anmutenden Geschichte möchte ich etwas anderes, was in die gleiche Schublade gehört, an den Haaren herbeiziehen.

Und zwar gehören – genauer: gehörten diese Haare einem jungen Mann, der in Bamberg (Westdeutschland) wohnt und unbedingt zum kürzlich stattgefundenen Welttreffen der christlichen Jungarbeiter nach Rom fahren wollte. Wenn man aber kein Geld für eine so weite Reise hat, kann man Rom im besten Falle anhand von Prospekten genießen.

Eines Abends sagte der Jüngling seinen Freunden, daß er sich entschlossen habe, seinen Kopf kahl zu scheren; aber die lachten nur und glaubten nicht, daß der gutaussehende Bursche so etwas wirklich tun würde, denn er hat auch eine Freundin. So einigte man sich denn auf eine Wette. Einsatz: 50 Mark.

Und siehe da, der reiselustige junge Mann ging hin, ließ sich seine attraktiven blonden Haare abscheren, kassierte freudigen Mutes den Gewinn von 50 Mark und fuhr gen Italien.

Wobei noch anzumerken wäre: es ist bestimmt interessanter, ohne Haare eine oder mehrere Nächte in Rom als daheim im Kino mit intakter Frisur die haarsträubenden ‹Römischen Nächte› zu genießen ...

*

Lesen Sie auch illustrierte Zeitschriften? Ja? Dann ist es Ihrem scharfen Solinger-Blick gewiß nicht entgangen, daß Rainier, Herrscher über das Reich von Monaco, vor Wochen auffallend unrasiert gewesen ist und jetzo mit einem Vollbart herumläuft. Nun hört man allerorten sagen: «Der Mann hat nichts zu tun, sonst wäre ihm das sicher nicht eingefallen!» Sagen sie alle und wissen nicht, daß seiner holden Gattin Grace der Einfall gekommen ist, sie wolle ihrem Herrn und Gebieter nahelegen, daß er ihr zuliebe ... Und nun hat er ihn also. Den Bart.

Der Wunsch der Fürstin ist übrigens gar nicht so abwegig, wie er auf den ersten Blick aussieht. Die Schriftstellerin Annemarie Weber hat kürzlich irgendwo geschrieben: «Die gesund und natürlich empfindende Dame liebt den Bart. Denn nur der bärtige Mann demonstriert seine gänzliche Andersartigkeit.»

Weniger gelehrt, dafür mit lächelnder Feder drückte sich ein Reporter aus, als er von Schönried im Kanton Bern kam, wo das fürstliche Paar seine Ferien verbrachte, und dann in Nr. 33 der ‹Schweizer Wochen-Zeitung› schrieb:

«Der Prinz ließ sich ein Bärtchen wachsen, und die Fürstin gewährte ihren etwas kurzsichtigen Augen die Wohltat einer Brille.»

*

Wenn sich Annemarie Weber nicht irrt, so ist Miß Alin Bruce keine «gesund und natürlich empfindende Dame», denn sie mag keine Bärte. Und gerade wegen dieses Widerwillens sah sich Lord Wharncliffe, der ihr Bräutigam ist, vor ein paar Wochen gezwungen, ausgerechnet aus dem Gremium auszutreten, das er vor Jahren gegründet hat – nämlich aus dem englischen Bartclub. Die übrigen Mitglieder dieses gewiß vornehmen Vereins wollen dem Lord eine Geldbuße auferlegen und außerdem nicht an seiner Hochzeit erscheinen.

Daß England auf dem Weltmarkt nicht mehr viel zu sagen hat, das dürfte sich langsam herumgesprochen haben. Daß aber ein Engländer, und dazu noch ein Lord, seiner Braut gegenüber nichts mehr zu sagen hat, das erschreckt uns zutiefst.

Ist es Treue? Ist es Schwäche? Auf jeden Fall, der Bart ist ab, good Lord!

Meine Achilles-Verse

Daß die Frau im Sektor ‹Haare›,
vorzugsweise in der Stadt,
circa alle zwei, drei Jahre
ihre Wechseljahre hat,

ist im Grunde ganz natürlich.
Doch daß Bessy sich vergaß,
ist erschreckend: rein frisürlich
ist sie Marke ‹Mottenfraß›.

Früher war sie einmal sehr
stark gewellt und fotogen.
«Wellengang im Roten Meer!»
sagte man und ließ sie stehn.

Wieder griff sie schnell zur Schere,
und schon teilte Fred ihr mit:
wenn sie nun noch geistig wäre,
nennte er das gern ‹Verschnitt›.

Mann plus Frau liegt sich seit Jahren
in den (falsch gestrählten) Haaren ..

Raucherhusten

nicht auf die leichte Achsel nehmen! Bevor weitere Schäden hinzutreten, greifen Sie besser zur Nikotinentwöhnungskur

NICOSOLVENS

um in wenigen Tagen Nichtraucher zu werden.

Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicalia GmbH. Casima / Tessin

Er tut nicht immer als Gemahl,
was seine Gattin ihm befahl.
(Aber ein Los würde er ihr kaufen!)

10. Oktober

Ziehung Interkantonale Landes-Lotterie